

Albizzia procera Benth. (Acac. proc. Willd., Mim. proc. Roxb., Inga gracilis Jungh.) — Ostindien, Java (Poön, Jjang) — und eine Var. (in Java Aroi Kidang), enth. in der Rinde Saponin und liefern Gummi.

Albizzia Julibrissin Boiv. (A. Nemu Willd., Acac. Jul. Willd., Mim. arborea Forsk.) — Indien, China, Japan. — Blüthe als Aromaticum und Antispasmodicum verwendet. Rinde als Tonicum, Sedativum, Anthelminthicum und gegen Carbunkeln. Heisst in China Hoh-kwan und Yé-hoh, s. Hahn a. a. O. und p. 289 bei Alb. stipulata.

Calliandra portoricensis Benth. (Ac. port. Willd.) — Mexico bis Caracas, Antillen. — Liefert Copaltic-Gummi, das gegen Catarrh etc. benutzt wird.

Calliandra grandiflora Benth. (Ac. grand. Willd., Inga anomala D. C.) — Mexico (Caballos de angel, Engelhaar, s. auch Pachira macrocarpa). — Wurzel gegen Durchfall, Dysenterie, Catarrh gebraucht, reich an Schleim und Gerbstoff, der an der Luft roth wird. Gleiches gilt von

Calliandra Houstoni Benth. — Mexico (Pambotano). — Rinde gegen Sumpffieber. Vergl. Dujardin-Beaumetz, Nouv. Rem. 1890, 116 und Ph. Ztg. 1892, 540; Crespín, Ther. Gaz. 1895, 828.

Anneslea febrifuga (?) (Calaya), ausdrücklich als eine Mimosoidea bezeichnet. Das Fluidextract als temperaturherabsetzendes Mittel benutzt (Ap.-Ztg. 1896, 118).

Acacia Senegal Willd. (A. Verec Guill. et Perr., A. albida Del.) — Senegal, Kordofan. — Liefert das beste africanische Sennaar- oder Senegal-Gummi.

Acacia tortilis Hayne (Mim. tort. Forsk.) — Nubien, Oberägypten, Arabien (Aolha der Beduinen).

Acacia Seyal Del., besonders Var. *fistula* (Mim. Seyal Forsk., Ac. Fistula Schweinf.) — Nubien, Dongola (Seyal).

Acacia Ehrenbergiana Hayne (Samleh) — ibid. — geben gleichfalls arabisches Gummi. Desgl.

Acacia Sieberiana D. C. (A. Sing. Guill. et Perr.) — Senegambien.

Acacia vera Willd. (A. nilotica Desf., Mim. nil. L.), identisch mit *Acacia arabica* Willd. (A. nilotica Del., Mim. arab. Lam., A. Adansonii Guill. et Perr.) — Arabien, Aegypten bis Senegal. — Giebt braunes Senegal-Gummi, nach Anderen auch Salem-Gummi (de haut du fleuve), auch ostindisches oder Chati-Gummi. Die Blätter bei verhaltenem Monatsfluss, die Blüthen zu Salben, die Früchte (Bablah) gegen Diarrhöe und Gebärmutterkrankheiten verordnet. Von dieser und verwandten Arten werden die Rinden und Früchte als Bablahhülsen als Adstringens und zum Gerben und Färben gebraucht.

Sie enth. ca. 32% Gerbstoff, der bei der Hydrolyse theilweise Gallus-, theilweise Ellagsäure bildet. Vergl. Günther, Beitr. z. Kenntn. d. Gerbsäuren, Dorpat, und Ph. Z. f. R. 1871; Fridolin, Vergl. Untersuch. d. Gerbstoffe, Dorpat 1884; Maben, Jahresb. f. Ph. 1891, 119 und Simonds, ib. 120. Aus den Früchten wird in Indien ein Catechuartiges Extract (Succus Acaciae) bereitet. Auch die Rinde enth. ca. 17–20% Gerbstoff. Gummi wird bei Diosc. und Scrib. Larg. (auch ein Extract der Samen) erwähnt und Acacia genannt. Der Name Acacia schon von Hipp., Theophr., Gal. etc. neben Akantha gebraucht. Bei Hipp. und Theophr. kommt auch Akanthos aegyptiae, Kommi nach dem ägyptischen Komi vor. Schon im 17. Jahrh. v. Chr. wird Komi-en-punt (= Gummi von Punt) erwähnt. Im Pap. Ebers ist Acacia nilotica und deren Gummi als Cant, Sont, Sent, Senti, Cend häufiger genannt und der Same der Pflanze findet sich unter ägypt. Alterthümern im Berliner Museum. Bei den pers.-arab. Autoren findet man für die Pflanze Schankat-ul-misrija und Qaraz, für Gummi Samgul (jetzt in Turkestan Samag arabi) und Agâqija, für Acacia überhaupt Dschaschmizadsch, für

die Frucht von *Ac. gummifera* etc. Omm Gilân, für die ganze Pflanze Thalh, für die Frucht der *Ac. nilotica* Chirnob kibthi und Karats. In Indien wird das Gummi Maswai-gond und Maklai-gond, das Extract der Früchte *Akáia* genannt, die Rinde Bábul, Kikar, Karijali, Kuruveylam.

Acacia gummifera Willd. — Mogador — liefert nach Einigen das berberische, nach Anderen das Gedda-Gummi.

Acacia Abaica Schweinf. (nicht im Ind. Kew.) soll Amrad-Gummi geben, das Birdwood aber auch von *A. arabica*, *Feronia Elephantum*, *Mangifera indica*, *Azedirachta indica*, *Terminalia bellerica*, also sehr verschiedenen Pflanzen, ableitet.

Acacia horrida Willd. (*A. capensis* Burch.) liefert Cap-Gummi, desgl. die zugehörige

Acacia Karoo Hayne — Cap.

Acacia stenocarpa Hochst., giebt Suakim- oder Talca-Gummi. Auch

Acacia modesta Wall. soll dies Gummi liefern. Nach einer anderen Angabe soll eine *Acacia*-Art aus Aden das Talca-Gummi (völlig löslich in Wasser) geben (Grupe).

Neben den africanischen, arabischen und indischen Acacien, welche bisher aufgezählt worden sind, liefern auch in anderen Welttheilen wachsende Arten Gummi-artige Producte, so (vergl. Jahrb. f. Ph. 1878, 207)

Acacia tortuosa Willd. — Jamaica, St. Thomas,

Acacia pycnantha Benth. — Australien,

Acacia excelsa Benth.,

Acacia harpophylla F. v. Müll.,

Acacia ciophylla, nicht im Ind. Kew. — ob *cyclophylla* = *obliqua*? und

Acacia microbotrya Benth., die sämmtlich australisches Gummi liefern, das allerdings bei einigen dieser Pflanzen (*tortuosa*) durch grösseren Gehalt an Metarabin schon wesentlich verschieden vom ächten arabischen Gummi wird (Simmonds).

Ueber Entstehung des Gummis s. Müller, Sitz.-Ber. d. Wiener Ac. d. W., math.-naturw. Abth. 1875; Jahrb. f. Ph. 1875, 193; Chem. Unters. über Gummi conf. Rideal, Ph. J. and Tr. 1892, 1148. 1078; Masing, Arch. d. Ph. 1879, 12, p. 216.

Acacia binervata D. C. und

Acacia glaucescens Willd. geben Gummi mit 4—12 % Metarabinsäure.

Acacia micrantha Benth. — Caracas, Mexico — soll das Bassorinreiche Caji-Gummi geben (Grupe, Ap.-Ztg. 1894, 954), doch wird auch eines aus Mozambique stammenden *Acacia*-Gummis unter dem Namen Caju gedacht, welches arm an Bassorin sein soll.

Acacia riparia H. B. R. (*A. Westiana* D. C., *Mim. paniculata* West.) — Südamerika (Aroma de Placeta) — liefert eine schlechtere Sorte Gummi.

Acacia homalophylla A. Cunn.,

Acacia pendula A. Cunn. — Australien — deren Holz aromatisch ist,

Acacia Sentis F. v. Müll. — Australien,

Acacia Bidwelli Benth. geben gleichfalls Gummi.

Schon bei mehreren *Acacia*-Arten, deren Gummi verwerthet wird, ist auf den Gehalt der Früchte resp. Rinden an Gerbstoff hingewiesen, der diese Pflanzen auch für die Technik werthvoll macht, resp. sie als adstringirende Mittel für den Arzneischatz geeignet erscheinen lässt. Zu bemerken ist, dass auch die Rinde der *pycnantha* nach Hooker 33,8 % (nach Maiden 36 %), die der *decurrens* 15 % Gerbstoff (nach Hooker 33,4 %) eines dem Catechugerbstoff ähnlichen Tannins enthält. Letztere Rinde

wird als eine falsche Adstringensrinde in den Handel gebracht. Ferner sollen die Rinden von

Acacia Cunninghamii Hook. 9,13 % Tannin,
Acacia penninervis Sieb. (*A. impressa* Lindl.) — Australien — (soll als Fischgift dienen), neben 4—12 % Metarabinsäure 14,5 %,
Acacia podaliriaefolia Cunn. 12,4 %,
Acacia leptocarpa (?) 10 %,
Acacia Bungeana Benth. (*A. leptocarpa*) 12,6 %,
Acacia polystachya Cunn. 18,2 % Gerbstoff enth. Alle diese Rinden waren in Queensland gesammelt (Ph. J. and Tr. 1886, 205). Auch
Acacia etbaica Schweinf. — Erythraea — ist gerbstoffreich (Schweinfurth).

Ausser den schon früher genannten Acacien, deren Frucht reich an Gerbstoff, sind hier noch aus demselben Grunde zu nennen:

Acacia digyna (? nicht im Ind. Kew.) — Ostindien — mit ca. 33 % in der Frucht,

Acacia albicans Kunth — Mexico,
Acacia Bambolah Roxb., nicht im Ind. Kew. — am Schwanenfluss — und

Acacia neriifolia Cunn. (*Ac. retinodes* Schlecht.) — Australien — deren Rinde gleichfalls gerbstoffreich (15 %),

Acacia atramentaria Benth. — Argentinien,
Acacia salicina var. *varians* Lindl. (*Ac. varians* Benth.) — Australien — Fischgift, desgl.

Acacia falcata Willd. (*Ac. plagiophylla* Spreng., *Mimosa obliqua* Wendl.) — Südwest, Queensland.

Acacia Farnesiana Willd. (*Vachellia* Farn. W. et A., *Farnesia odora* Gasp., *Acac. Cavenia* Hook. et Arn., *Mim. Farn. Roxb.*, *Mim. sepiaria* Roxb., *Mim. indicata* Poir.) — Südamerika (Flor de Aroma, Cuji), viel cultivirt. — Wurzel zu Bädern, auch zum Gerben gebraucht, Blüthe als Antispasmodicum (in Arabien unter dem Namen Ban), als Aphrodisiacum, Insecticidum, Frucht wie Bablah, Same, den man in Brasilien für giftig erklärt, gegen Hundswuth benutzt. Die Rinde soll (Greshoff) etwas Alkaloid enthalten. Liefert Gummi (von Flückiger für Ostindien behauptet, de Vry bestreitet für Java).

Acacia delibrata Cunn. — Neuholland — enth. in der Frucht Saponinartige Subst. (Bancroft, Austr. J. of Ph. 1887, 103). Auch

Acacia concinna D. C. — Indien, China — soll in der Frucht Saponin, in der Rinde nach Greshoff etwas Alkaloid enthalten und auch gegen Lepra gebraucht werden.

Heisst in China Fei-tsan-heh (Hanbury, Fei-tsan-tau), in Indien Sikekai, Kochai, Basritha, Aila, Rasaul, Chikaya, Gogu, Sigé)

und die zugehörige

Acacia Hooperiana Zipp. (*A. subcuneata* Bl.) — Molukken — hat essbare Blätter.

Acacia tenerrima Jungh. (ob ident. mit *A. pennata* W.?) — Java — enth. in der Rinde ein giftiges Alkaloid (Herzgift).

Vergl. Greshoff a. a. O. und Jahrb. f. Ph. 1890, 10 und Ph. Unters. 1891, 675.

Acacia Giraffae Sieb. (*A. Seyal*) — Namagna-Land. — Same als Caffeesurrogat verwendet.

Acacia Niopo H. et B. (*Piptadenia peregrina* Benth., *Mim. ocacoi-*

des Benth.) — Südamerika. — Der Same zu Schnupftabak (Niopa, Nupa), der stark aufregen soll, verwendet.

Acacia suaveolens Willd. (*A. angustifolia* Wendl., *A. odorata* Desv.)

— Neuholland — und

Acacia myrtifolia Willd. — ibid. — Blätter als Theesurrogat.

Acacia holosericea Cunn. (*A. leucophylla* Benth.) — Schwanenfluss

— liefert Gummiharz,

Acacia verniciflua Cunn. — Neuholland — gleichfalls Harzsaft und

Acacia Greggii Gray — Texas, Arizona — Schellack.

Acacia leucophloea Willd. — Indien, Java — enth. in der Rinde (vergl. Hahn a. a. O.) nach Hooker 20,8 % Gerbstoff und liefert ein Catechuartiges Extract. Ausserdem leitet man von ihr das an Metarabin reiche Bassora-Gummi ab. (S. Rideal, Ph. J. and Tr. 1892, 1148. 1078 und ibid. über das Gummi der *A. Catechu*, *ferruginea*, *Farnesiana*, *modesta*, *amara*.)

Acacia Cebil Gries. — Südamerika — liefert die rothe Cebil-Rinde mit 9—15 % Tannin und von einer Var. die weisse Cebil-Rinde.

Acacia Catechu Willd. (*Mim. Catechu* Roxb., *Mim. catechuoides* Roxb.) — Vorder- und Hinterindien. — Aus der Rinde und dem Holz wird durch Extraction und Austrocknen das Catechu erhalten, das gegen Zahnweh, Catarrh, Durchfall verwendet wird,

welches Catechin, Catechugerbstoff, Catechuretin, Oxycatechuretin, Catechuretinhydrat etc. enth. (Jahrb. f. Ph. 1868, 152); Lehmann, Vergl. Unters. einiger Catechu- und Gambir-Proben, Dorpat 1880. Man unterscheidet ein schwarzes Catechu = Cutsch, aber auch eine helle Sorte (auskrystallisirtes Catechin = Katte). Selbst in der Rinde mancher Catechubäume finden sich helle Ablagerungen von kryst. Catechin (Ph. Ctrh. 1892, 483). Scheint im 16. Jahrh. durch Barbosa bekannt geworden zu sein. In China heisst die Catechu Wu-tie-ni, Wu-tish-ni, Hai-rh-ch'a, Rh'cha (Gambir Piu-lang-kau). In Indien heisst die Catechu-Pflanze Khair, Vodalía, Kagli und Khera-baval, das Catechu Katha und Katha-kambu, sanscr. Khadira. Auch Gummi wird von der Pflanze erhalten (Kheir, Khaira).

Acacia Sundra D. C., die auch Gummi giebt — Ostindien,

Acacia Suma Buch. (*Mim. Suma* Roxb.) — Mysore — zur vorigen gehörig,

Acacia lunata Sieb. (*A. dealbata* Lk.), die auch ein Metarabin-haltiges Gummi liefert, und

Acacia decurrens Willd. (*A. mollissima* Willd.) — Westaustralien — die auch Gummi absondert, dienen gleichfalls zur Herstellung von Catechu, ihre gerbstoffreiche Rinde zum Gerben etc. Vgl. Hahn a. a. O. Ihr Gummi ist reich an Bassorin. Gleiches gilt von

Acacia vestita Ker. D. C., in Indien Kheir (Dym. 1876), die Rinde soll 28, nach Anderen fast 48, das Blatt 15 % Gerbstoff enthalten.

Acacia pennata Willd. (*Mim. pen.* L.) — Indien (Shemb, Biswúl, Arar), Cap. — Die Rinde soll 8,8 % Gerbstoff enth. Reich an Gerbstoff sind auch die Rinden von

Acacia Jurema Mart. — Brasilien — welche als Cortex adstringens Brasiliensis¹⁾ 1819 auch in Europa eingeführt wurde, aber narcotisch wirken soll (Caminhoa), und

Acacia ferruginea D. C. (*Mim. ferr.* Roxb.) — Coromandel — deren Rinde gegen Scorbut empfohlen wurde und deren Gummi in Wasser löslich ist.

Acacia Intsia Willd. (*Mim. Intsia* L., *Ac. caesia* Wight.) — Ost-

¹⁾ Vergl. Hahn, Adstring. Rinden der Dorpater Samml. 1892.

indien, Philippinen, Sumatra etc. — deren Rinde und Blätter gegen Leibscherzen und deren Wurzelrinde gegen Schlangenbiss und auf Geschwüre angewendet wird (vergl. Krämer, Ap.-Ztg. 1895, 347), verdankt diese Wirkungen wohl einem Gehalt an Gerbstoff.

Acacia Melanoxydon R. Br. — Neuholland. — Aus der Rinde soll ein gerbstoffhaltiges Gummi erhalten werden.

Mimosa sensitiva L., Sinnpflanze, Adormidera — Südamerika, Ostindien. — Wurzel in kleinen Dosen gegen Durchfall und Erbrechen brauchbar, in grossen Gaben selbst purgirend und emetisch, auch gegen Gries, Hämorrhoiden etc. verwendet, Blatt gegen Ischias, Rinde in China = P'a-yang-hwa, als Adstringens.

Mimosa pudica L. — ibid. — Die Wurzel (nach Hooper 10% Gerbstoff enth. — 1894) wird von Einigen als Aphrodisiacum, von Anderen als den Geschlechtstrieb herabsetzend bezeichnet. Das Blatt soll purgieren und wird gegen Ischias, Drüsen, Kropf, nach Einigen auch als Tonicum gebraucht, der Same als Emeticum, Expectorans und gegen Zahnschmerz empfohlen. Wird in Indien Khadira (p. 293) oder Anjalikarika (sanskrit.), sowie Lajálu, Lájri, Total-vadi, Mudugudavare genannt. Auch von

Mimosa asperata L., zur vorigen gehörig,

Mimosa Sicaria Hoffsg.,

Mimosa longisiliqua Vel. — sämtlich in Südamerika — wird Aehnliches angegeben.

Mimosa fera Lour. (vielleicht eine Gleditschia) — China, Cochinchina — der Same dient als Sternutatorium, auch bei Lähmungen etc.

Mimosa Spongia St. Hil. — Peru — Wurzel giftig.

Mimosa lactiflua Del. — Mexico — giebt nach Insectenstich (*Carteria mexicana*) den Sonoralack (Maisch 1885, Hirschsohn).

Von einer *Mimosa*-Art stammt nach Parodi auch das in Paraguay gebrauchte *Cambá-nambi*, eine andere Art wird dort unter dem Namen *Ibopé-para* wegen ihres Gerbstoffgehaltes verwendet.

Leucaena glauca Benth. (*Acacia* gl. Willd.) — Westindien, Südamerika, Africa, in Indien und Südeuropa cultiv. — Blatt und unreife Frucht (wilde Tamarinde) essbar, der Same liefert Amylon. Es soll bei einzelnen Thieren nach Genuss von Blüthe und Samen ein Ausfallen der Haare bemerkt werden (Morris, Rundsch. 1896, 169).

Leucaena odoratissima Hassk. (nicht im Ind. Kew.) — Java. — Rinde gegen Kolik und zum Betäuben von Fischen gebraucht. (Nach Miq. zu *Albizzia odoratissima* resp. *lebekkoides* Benth. — p. 289 — gehörig.)

Dichrostachys cinerea W. et A. (*Desmanthus cin.* Willd.) — Ostindien. — Die Früchte zu adstringirenden und kühlenden Augenwässern.

Neptunea oleracea Lour. (*Desmanthus natans* Willd.) — Tropen. — Blatt als Stomachicum und Diureticum, auch als Gemüse gebraucht.

Prosopis pubescens Benth. (*Strombocarpa pub.* A. Gray) — Ver. Staaten. — Same amylonreich.

Prosopis dulcis H. B. K. — Süd- und Mittelamerika bis Texas. — Frucht (*Algarroba de Mendoza* in Chili) essbar. Ebenso braucht man

Prosopis juliflora D. C. (*Algaroba jul.* Benth., *Acacia jul.* Willd., *Prosopis glandulosa* Torr., *Algaroba glandulosa* Torr. et Gr.) — America, Westindien. — Liefert auch Mesquite-Gummi. Wurzel enth. 6–7% Gerbstoff. Same enth. Amylon (Clavin, Am. J. of Ph. 1890, 66). Frucht enthält 30% Glycose (New Rem. 1879, 232), soll nur in trockener Jahreszeit unschädlich sein. Aus der Frucht bereiten die In-